

XY



Eduard Zimmermann: Meine aufregendsten Fälle



Szene aus dem „XY“-Fahndungsfilm: „Thorsten“ und „Martin“ mißhandeln eines ihrer jungen Opfer in Buchholz/Nordheide

Mit dem Halstuch überfielen sie sechs Mädchen

... aber seither sind die brutalen Gangster spurlos verschwunden - obwohl ihre Vornamen bekannt sind und die Kripo ein geheimnisvoller Anruf erreichte. Nach den Akten von „XY... ungelöst“ beschreibt der Krimi-Autor Friedhelm Wermeyer, was sich in der Lüneburger Heide ereignete



Es war fast schon zu spät, als die 21jährige Handelschülerin merkte, daß ihr auf dem Heimweg, am Stadtpark von Buchholz entlang, zwei dunkle Gestalten folgten. Hinterücks warf ihr einer der beiden Verfolger einen Schal um den Hals, und im selben Moment spürte sie das Messer an ihrer Kehle...

So begann Anfang letzten Jahres ein Fahndungsfilm in Eduard Zimmermanns Fernsehreihe „Aktenzeichen: XY... ungelöst“ über eine Kette brutaler Sexverbrechen, die das ruhige 30 000-Einwohner-Städtchen am Nordrand der Lüneburger Heide aufgeschreckt hatte.

Fast immer am Stadtpark waren, in Abständen von oft nur wenigen Tagen, sechs junge Frauen und Mädchen überfallen und zum Teil vergewaltigt worden. Fast immer hatten die verstörten Opfer von zwei Männern gesprochen, von denen der eine maximal 20 Jahre alt, der andere sogar noch jünger gewesen sei. Aus dem Dunkel, hieß es, waren sie gekommen, und spurlos waren sie wieder verschwunden - und nach der Sendung tauchten sie überhaupt nicht mehr auf!

Angelika riß sich los. „Komm, Thorsten, laß sie!“ hörte sie nur noch

Angelika, Fall Nummer eins, hatte noch Glück gehabt. Sie war am 24. November 1985 gegen 20.30 Uhr mit dem Eilzug aus Hamburg gekommen, als sie den Frauenjägern begegnete. Sie wurde, als sie das Messer wegdrücken und die Drosselung um ihren Hals lockern wollte, in den Stadtpark gezerrt und rücksichtslos zu Boden geschleudert.

Dort aber, als ihre verzweifelten Hilferufe ungehört blieben, entwickelte Angelika in ihrer panischen Angst fast übermenschliche Kräfte. Sie schlug um sich, ohne sich um die Gefahren zu kümmern, die sie damit heraufbeschwor, kam wieder hoch, konnte sich losreißen und so das Schlimmste verhindern. Im Wegrennen hörte sie nur noch, wie der kleinere der beiden Männer dem größeren, der sie als erster angegriffen hatte, mit unterdrückter Stimme zurief: „Komm, Thorsten, laß sie!“

Gleich im Fall Nummer zwei jedoch kamen die Täter zum Ziel. Nur elf Tage nach dem ersten Verbrechen, am 5. Dezember, diesmal an einem Donnerstag und abermals am Stadtpark: Beate, ein erst 16jähriger Konditorlehrling, wurde um 19.30 Uhr auf dem Heimweg überfallen - mit Sicherheit von denselben Männern. Denn auch sie wurde wie mit dem „Lasso“ eingefangen und mit dem Messer an der Kehle eingeschüchtert - eindeutig von „Thorsten“!

Beate, fast noch ein Kind, mußte es erdulden, daß beide Täter sie vergewaltigten.

Am Stadtpark, immerhin, blieb das Halstuch zurück, das als „Tatwaffe“ gedient hatte. Außerdem trug jetzt auch der zweite Mann einen Namen, wenngleich man nicht aus-

schließen konnte, daß es sich dabei um ein Ablenkungsmanöver handelte. Beate jedenfalls konnte sich erinnern, daß „Thorsten“ unmittelbar nach dem Überfall halblaut gerufen hatte: „He, Martin, komm!“

Fall Nummer drei, wieder an einem Sonntag. Am 15. Dezember, bereits am frühen Abend, gegen 19.15 Uhr, wurde die 15jährige Gymnasiastin Christine auf der Heimfahrt durch den Stadtpark angehalten und vom Fahrrad gerissen. Der ältere, etwa 1,80 Meter große, schlanke und blonde „Thorsten“ sowie der dunkelhaarige, kleinere und kräftigere „Martin“ hatten sich wieder neue Quälereien ausgedacht: Sie verbanden ihrem bislang jüngsten Opfer die Augen, entkleideten und vergewaltigten es - und ließen es hilflos in der Kälte liegen!

Ganze zwanzig Minuten dann wurde - Fall Nummer vier - nur wenige Meter entfernt einer der beiden ein weiteres Mal aktiv. Abermals dürfte es „Thorsten“ gewesen sein, denn mit seiner „Standardmethode“ wurde dem Opfer, der 20jährigen Erzieherin Dorothea, ein „Lasso“ übergeworfen. Und wenn er nicht durch einen zufällig anhaltenden Wagen abgelenkt worden wäre, hätte es die verstörte junge Frau wohl nie geschafft, sich von ihm loszureißen.

An diesem Tag entdeckten die Spurensicherer ein im gefrorenen Boden steckendes Fahrtenmesser der Sexgangster. Die Kripo besaß bereits jenes auffällige Tuch, das die Täter beim Überfall auf Beate verloren hatten, und sie konnte, was zusammen mit den anderen Spuren sicher ein wichtiger Anhaltspunkt auch für eine Fernsehfahndung gewesen wäre, nach den Aussagen von bisher vier Opfern zum mindesten von „Thorsten“ ein Phantombild zeichnen lassen.

Als Lehrling Elke vergeblich auf ihren Vater wartete ...

Plötzlich aber sah es so aus, als sei die Serie zu Ende. Ob es mit Weihnachten und Silvester zu tun hatte oder an den verstärkt durch Buchholz patrouillierenden Polizeistreifen lag, wußten wohl nur die Täter selbst. Die Kripo traute dem „Frieden“ allerdings überhaupt nicht - und behielt recht.

Fall Nummer fünf. Montag, 3. März 1986. Die 16jährige Elke, Lehrling in einem Ham-

Bitte blättern Sie um

XY



Meine aufregendsten Fälle

Fortsetzung

burger Kaufhaus, kam um 19.30 Uhr am Bahnhof Buchholz an, wo sie normalerweise mit dem Auto abgeholt wurde, meistens von ihrem Vater. Ausgerechnet an diesem Tag jedoch gab es ein Mißverständnis: Niemand wartete auf sie, und so marschierte sie kurzen schlossen los.

Knapp 15 Minuten später war das Mädchen fast schon zu Hause, als „Thorstens“ berüchtigter Lasso-Schal sie stoppte und wehrlos machte. In Höhe des Buchholzer Stadtteichs wurde Elke in ein Gehölz gezerrt, mit verbundenen Augen ausgezogen und, wie vor ihr bereits Beate und Christine, von beiden Tätern mißbraucht.

Das Verbrechen an Elke – ihr Name wurde, ebenso wie die Namen ihrer Schicksalsgenossinnen, später aus verständlichen Gründen geändert – war zwar der einzige Fall der Serie, der sich jenseits des Bahnhofs Buchholz ereignete. Zugleich aber war jetzt klar, daß die Sexgangster ihre Frauenjagden offenbar mit Vorliebe am ziemlich finsternen Bahnhofsplatz starteten.

Fall Nummer sechs, trotz weiterer zusätzlicher Polizeistreifen beiderseits des Bahnhofs wieder nur zehn Tage danach. Am Donnerstagabend, 13. März, entstieg die 22jährige Studentin Frauke einem kurz nach 21 Uhr eintreffenden Zug aus Hamburg. Sie ging Richtung Stadtpark, wo ihr Elternhaus lag. Und da sie, wie damals sicherlich alle Frauen in Buchholz, über die Verbrechen im Bilde war, ging sie sofort schneller, sobald ihr klar wurde, daß ihr jemand folgte und immer näher kam ...

Sie konnte den Überfall des heimtückischen „Schalwerfers“ nur wenige Meter von zu Hause entfernt zwar nicht mehr verhindern. Aber sie ließ ihre beiden Taschen fallen, schrie laut um Hilfe, wehrte sich aus Leibeskräften, riß sich los – und erreichte im allerletzten Moment die rettende Haustür!

Angelika, Beate, Christine, Dorothea, Elke und Frauke – die Akten der im allgemeinen

recht erfolgreichen Buchholzer Kripo, die in manchem Jahr fast 90 Prozent der Sexualverbrechen in ihrem Revier aufklären konnte, waren von Fall zu Fall immer stattlicher geworden. Und als „Thorsten“ und „Martin“ nach dem sechsten Fall erneut Pause zu machen schienen, wandten sich die Beamten, mit inzwischen weiteren Ansatzpunkten, endgültig an Eduard Zimmermann.

Dann kam, noch während der Vorbereitungen des Fahndungsfilms, der Anruf, der nochmals auf eine fast umgehende Aufklärung hoffen ließ: Eine geheimnisvolle Frau erklärte der Polizei, sie kenne den jungen Mann, dessen Zeichnung sie in einer Zeitung gesehen habe – und er heiße tat-



Phantom-
bild der
Polizei: So
soll der
Mann aus-
sehen, der
„Thorsten“
genannt
wird

sächlich „Thorsten“. Sie weigerte sich jedoch, ihren Namen zu nennen, versprach nur, sich in Kürze wieder zu melden – und verschwand in der Versenkung.

Die Unbekannte tauchte auch nicht wieder auf, als Eduard Zimmermann im Anschluß an den dann 1988 ausgestrahlten „XY“-Film sie ansprach und erklärte, daß die Kripo Hinweise selbstverständlich vertraulich behandeln könne. Im übrigen gab es auf die gestellten Fragen – etwa die nach dem Halstuch, dem vergessenen Fahrtenmesser und den geraubten Ringen – keine Antworten, die zur Festnahme der Täter führten. Alles in allem aber hatte der Fall mit 235 Anrufern ein sensationelles Echo.

Die Sendung hatte die Zuschauer sichtlich aufgewühlt – und daran mag es auch gelegen haben, daß man im Endeffekt eben doch von einem Erfolg reden kann: Weder in der Nordheide noch anderswo wurden „Thorsten“ und sein Kumpan „Martin“ wieder aktiv. Bis jetzt.

Nächste HÖRZU:
Das Geheimnis der
Frau, die in Paris
abfuhr, aber nie in
Frankfurt ankam